

Ein singender Cellist und ein Jubiläum

ZUG Starmusiker aus Zug und Luzern, Einstand eines Cellisten als Tenor, Jubiläum des Dirigenten. Beim Stadt-Orchester Zug war viel los am Wochenende.

FLAVIA RIVOLA ZIMMERLI
redaktion@zugerzeitung.ch

Das Stadtorchester Zug feierte am Wochenende nicht nur den Einstand von Cellist Jonas Iten als Tenor, sondern auch das Jubiläum seines Dirigenten Jonathan Brett Harrison. Am Samstag in der katholischen Pfarrkirche Unterägeri sowie am Sonntagmorgen im Theater Casino Zug. Dabei zeigte das Orchester eine durchwegs überzeugende Leistung.

Am Sonntagmorgen gab es bereits diverse Stimmen zum Konzertabend vorher, die sagten, dass die Kirche mit ihrem Hall für die beiden Werke, insbesondere für Beethoven, nicht ganz optimal gewesen sei. Doch im Casino war solches ja aufgrund der trockenen Akustik nicht zu befürchten. Mit 366 Personen war der Saal gut gefüllt.

Solide, aber noch kein Höhenflug

Mit Spannung erwartet wurde vom Zuger Publikum das Debüt seines Star-Cellisten Jonas Iten. Dieser zeigte eine grundsolide Leistung, vor allem in den tieferen Lagen konnte er sein Stimmvolumen wunderbar entfalten. Ging es in die höheren Töne, so war zuweilen noch zu merken, dass klassischer Gesang auch harte Arbeit bedeutet. In einem Satz vergass das Orchester auch seine Zurückhaltung und übertönte ihn rücksichtslos.

Jonas Iten wurde fast ein wenig Opfer seines eigenen Erfolgs. Als ausgezeichnete Cellist ist der Zuger über die Kan-

Das Stadtorchester Zug mit Tenor Jonas Iten gestern im Casino Zug.

Bild Stefan Kaiser



tongrenze hinaus bekannt für seinen hervorragenden Klang, doch als Tenor reicht er noch nicht ganz an diese Leistungen heran. Was nach fünf Jahren Unterricht ja auch nicht erwartet werden kann. So waren die Erwartungen der Zuhörer eigentlich fast ein wenig höher, als sie hätten sein dürfen. Eine Herausforderung für beide Seiten war Benjamin

Brittens Serenade für Tenor, Horn und Streichorchester allemal. Die vertonten Gedichte englischer Poeten waren speziell und in ihrer Tonalität keine leichte Kost.

Etwas weniger kam die grandiose Leistung des Luzerner Profi-Hornisten Ivo Gass zum Tragen, da sich die Aufmerksamkeit vor allem auf Jonas Iten

konzentrierte. Er leitete die Serenade souverän ein und wieder aus, begleitete subtil oder leitete gekonnt in den nächsten Satz über.

In der zweiten Hälfte des Konzertes spielte das Orchester Beethovens «Eroica» und fühlte sich damit sichtlich freier und in seinem Element. Die Sätze kamen frisch, schwungvoll und in Zusammen-

spiel und Dynamik sehr harmonisch daher. Und dies sowohl bei den Streichern als auch bei den Bläsern. Das Orchester bewies damit, dass die Tatsache, 20 Jahre den gleichen Dirigenten zu haben, nicht dazu führen muss, auf der Stelle zu treten, sondern sehr stimmig und bereichernd für das Ensemble sein kann.